vinetur

Cognac-Verkäufe sinken nach Zöllen um 90 Millionen Flaschen

Aufträge aus China und den USA haben in einer Branche nachgelassen, die 98% ihrer Produktion außerhalb der Europäischen Union exportiert

Montag, 28. September 2026



Cognac-Erzeuger im Südwesten Frankreichs sehen sich nach zwei Jahren Handelsspannungen mit China und den USA mit einem starken Absatzrückgang konfrontiert. Einer der exportabhängigsten Getränkesektoren Frankreichs steht damit unter Druck durch schwächere Nachfrage und eine kleinere Ernte 2026.

Nach von Euronews unter Berufung auf Branchenvertreter zitierten Zahlen sind die Cognac-Verkäufe von rund 230 Millionen Flaschen im Jahr 2023 auf derzeit 140 Millionen Flaschen gefallen, ein Rückgang um 90 Millionen Flaschen oder 39,1%. Der Bericht nannte den genauen Zeitraum, auf den sich die Zahl von 140 Millionen Flaschen bezieht, nicht und identifizierte auch keine primäre statistische Veröffentlichung für diesen Vergleich. Dennoch deutet der von der Branche beschriebene Rückgang auf einen deutlichen Einbruch in einem Sektor hin, der fast seine gesamte Produktion ins Ausland verkauft.

Nach Angaben des Branchenverbands werden 98% der Produktion außerhalb der Europäischen Union exportiert. China macht rund 25% der Exporte aus und ist nach den Vereinigten Staaten der zweitgrößte Markt, wie der Handelsverband der Branche mitteilte. Der US-Markt steht für etwa die Hälfte der Exporte, was den Sektor sehr anfällig für Handelsstreitigkeiten auf beiden Seiten macht.

Diese Abhängigkeit ist für die Erzeuger entlang der Charente zu einem zentralen Problem geworden, der einzigen Region, in der nach den französischen Appellationsregeln Cognac hergestellt werden darf. Winzer und Handelshäuser sagen, dass Bestellungen gekürzt wurden, nachdem Importeure und Händler sowohl in China als auch in den USA zurückruderten.

Euronews berichtete, dass die vier größten Häuser Rémy Martin, Hennessy, Martell und Courvoisier ihre Einkäufe bei den Weinbauern reduziert haben, nachdem Kunden Verträge storniert hatten. Der Druck hat sich durch die gesamte regionale Lieferkette gezogen und betrifft nicht nur Brennereien und Händler, sondern auch Fassherstellers, Transportunternehmen, landwirtschaftliche Dienstleister und Zulieferer von Ausrüstung. Die Branche sichert nach den im Bericht zitierten Zahlen in Frankreich rund 70.000 direkte und indirekte Arbeitsplätze.

Branchenvertreter sagen, der erste große Schlag sei aus China gekommen, nachdem sich der Handelsstreit über Elektrofahrzeuge zwischen Brüssel und Peking verschärft habe. Frankreich gehörte zu den stärksten Befürwortern europäischer Maßnahmen gegen chinesische Elektrofahrzeugimporte. Nachdem die EU mit Zöllen auf chinesische E-Autos vorangekommen war, reagierte Peking mit Maßnahmen gegen europäischen

Brandy.

China verhängte 2024 vorläufige Zölle von bis zu 34,8% auf europäischen Brandy, nur wenige Tage nachdem die EU Zölle von bis zu 35,3% auf chinesische E-Autos eingeführt hatte. China bestätigte seine Maßnahmen später, nahm jedoch große Cognac-Hersteller aus, die sich bereit erklärten, über nicht genannte Mindestpreise zu verkaufen. Zu diesem Zeitpunkt, sagen die Produzenten, sei der Schaden am Markt jedoch bereits entstanden.

Raphaël Delpech, Direktor des Nationalen Interberufsverbands Cognac, kurz BNIC, sagte Euronews, Cognac sei im größeren Handelskonflikt zu einem „Kollateralschaden“ geworden. Er sagte, chinesische Verbraucher und Händler hätten sich von dem Produkt abgewandt, nachdem es öffentlich mit europäischen Handelsmaßnahmen gegen China in Verbindung gebracht worden war. Aus seiner Sicht beschränkte sich das Problem nicht allein auf Zölle. Er sagte, Importeure hätten nicht mehr bestellt und Einzelhändler hätten Cognac weniger Regalfläche eingeräumt.

Die Branche wurde dann in den Vereinigten Staaten erneut getroffen. Während der ersten Amtszeit von Präsident Donald Trump hatten die USA bereits Zölle auf französischen Cognac als Teil des Boeing-Airbus-Streits verhängt, bevor diese Abgaben später unter Präsident Joe Biden ausgesetzt wurden. Eine neue Runde US-Zölle kam, nachdem Trump ins Amt zurückgekehrt war und im April 2025 umfassende Maßnahmen gegen Handelspartner angekündigt hatte.

Im Juli erzielten die EU und die Vereinigten Staaten in Turnberry, Schottland, eine Einigung, die einen Zoll von 15% auf die meisten europäischen Exporte in die USA festlegte, darunter auch Cognac. Europäische Wein- und Spirituosenverbände haben seither für Ausnahmen geworben, doch Cognac ist weiterhin erfasst. Nach Angaben der Branche hat die Unsicherheit die ohnehin schwächeren Käufe in den USA zusätzlich belastet, wo die Inflation die Verbraucherpreise bereits nach oben getrieben hat.

Delpech sagte Euronews, das Zollumfeld habe bei amerikanischen Importeuren Verunsicherung ausgelöst, die sich in vielen Fällen dafür entschieden hätten, auf Produkte umzusteigen, die als weniger riskant galten. Französische Regierungsvertreter und Branchenvertreter drängen weiter in Brüssel und Washington auf Erleichterungen,

doch für Cognac gibt es bislang kaum Anzeichen für einen Durchbruch.

Der Vergleich mit anderen Spirituosen hat die Frustration in Frankreich noch verstärkt. Das Vereinigte Königreich erreichte im Mai die Aufhebung der US-Zölle auf Whisky, und irischer Whiskey erhielt Mitte September eine ähnliche Behandlung. Französischer Cognac unterliegt jedoch weiterhin dem 15-prozentigen Zoll.

Der Handelsdruck trifft zeitgleich mit einer schwächeren Ernte 2026 zusammen. Im Cognac-Gebiet sagen einige Erzeuger, dass die Dürre den wirtschaftlichen Wert der diesjährigen Ernte verringert habe. Matthieu Augier, ein Winzer in Gondeville, sagte Euronews, er rechne mit einem um 30% bis 40% geringeren wirtschaftlichen Ertrag aus seiner Ernte 2026 im Vergleich zu einem normalen Jahr. Diese Schätzung stammt von einem einzelnen Erzeuger und wurde in wirtschaftlichen Begriffen beschrieben, nicht als offizielle regionale Prognose des Erntevolumens.

Dennoch könnte die kleinere Ernte ein kurzfristiges Überangebot in einem Markt begrenzen, in dem die Nachfrage zurückgegangen ist. Augier sagte Euronews, die Natur helfe nach dem Markteinbruch gewissermaßen dabei, Überschüsse zu regulieren. Für die Winzer ist das allerdings eine schlechte Form der Entlastung. Geringere Produktion löst den Verlust der Exportmärkte nicht und schmälert das Einkommen in einer ohnehin schwierigen Phase.

Um sich an die schwächere Nachfrage anzupassen, hat der Sektor zwei Rebenrodungsprogramme mit finanzieller Unterstützung aufgelegt. Eines ist dauerhaft und zahlt den Erzeugern dafür, die Reben endgültig zu entfernen. Das andere ist vorübergehend und verbietet fünf Jahre lang die Wiederbepflanzung, während die Erzeuger ihr Land im System behalten können. Die Nachfrage nach der dauerhaften Option ist bislang begrenzt. Euronews berichtete, dass die Anträge nur 560 Hektar von den 96.000 Hektar im Cognac-Appellationsgebiet abdeckten.

Das deutet darauf hin, dass viele Erzeuger weiterhin zögern, Weinberge zu verkleinern, die als langfristige Investitionen angelegt wurden. Die Weinberge in der Region sind oft Familienvermögen, das über Generationen weitergegeben wird, und ein Rückbau kann bedeuten, die künftige Produktionskapazität in einem über Jahrzehnte aufgebauten Geschäft zu verringern.

Der Streit ist auch in Frankreich und Brüssel zu einem politischen Thema geworden. Branchenvertreter haben argumentiert, dass die EU, wenn sie Handelsmaßnahmen ergreift, die Vergeltung gegen nicht verwandte Sektoren auslösen, den Branchen, die die Kosten tragen, stärkere Unterstützung bieten sollte. Der französische Präsident Emmanuel Macron habe die Region nach Angaben von Euronews mehrfach besucht und Winzern Entschädigungen versprochen, doch die Unterstützung sei bislang nicht angekommen, hieß es in dem Bericht.

Eric Sargiacomo, ein französisches Mitglied des Europäischen Parlaments und stellvertretender Vorsitzender der Parlaments-Intergruppe für Wein und Spirituosen, sagte Euronews, Cognac sei für Europa zu einem Prüfstein geworden. Er sagte, die Krise werfe in der breiteren Landwirtschaft Zweifel darüber auf, ob die EU sie schützen kann, wenn sie unter Vergeltungsmaßnahmen leidet, die mit Freihandelsabkommen, Antidumpingmaßnahmen oder externen Zöllen zusammenhängen.

Vorläufig bleibt der Ausblick für den Sektor ebenso sehr von der Außenpolitik wie von der Landwirtschaft abhängig. Die Erzeuger sagen, dass jede nennenswerte Erholung zunächst vom US-Markt abhängen dürfte, wo sie weiterhin auf Entlastung von dem 15-prozentigen Zoll hoffen, während sich eine Erholung in China wegen des politischen Schadens durch den Brandy-Streit länger hinziehen könnte.